

STUDIE

Web-Dating ist nicht mehr zum Genieren

Liebe. Das Image des Online-Dating wurde besser, auf Plattform und App

Als die ersten Paare öffentlich erzählten, dass sie sich über das Internet kennen- und lieben gelernt hatten, gab es oft verstörte Blicke. Kathleen Hodkinson kann das wissenschaftlich belegen, sie ist Assistant Professor am Department of Psychology an der Webster Vienna Private University: „Frühere Untersuchungen zeigten, dass den Nutzern zu Beginn der Online-Dating-Services fast so etwas wie ein Stigma anhaftete, und ein klarer Zusammenhang zwischen der Zeit, die vor dem Internet verbracht wurde, und Einsamkeit bzw. sozialer Anbindung hergestellt werden konnte.“ Nun deutet eine neue Studie darauf hin, dass dieses Stigma heute weggefallen ist. Zwar ist die Untersuchung nur einer Bachelor-Thesis entsprungen und etwas interpretativ. Aber sie zeigt auf, was ohnehin der kollektiven Wahrnehmung entspricht: Mittlerweile kämen die Nutzer der Online-Dating-Angebote aus allen Bildungsschichten und fast allen Altersklassen. Und müssen sich nicht mehr genieren.

Interessant ist jedoch ein Detail der Studie. Die unterschiedlichen Zugänge von Nutzern klassischer Dating-Plattformen und jenen der modernen Dating-Apps gleichen sich langsam an. Früher galt: Auf Tinder suchen Menschen eine schnelle Nummer, wer ernsthaft einen Partner finden möchte, geht auf eine Plattform. Dort hatte man aber schnell das Image eines Übriggebliebenen. Laut Studie gibt es diese Unterschiede heute nicht mehr. App-User seien zwar jünger, sonst aber den Plattform-Nutzern in Motivation, Erwartungen und Sozialverhalten sehr ähnlich.

Auch in punkto sexuelle Einstellung. Und überall gebe es mehr Männer. Aha.



OBS/KW.LINE INTERNETSERVICE

Nutzer von Dating-Apps sind nicht nur hinter der schnellen Nummer her, sagt eine neue Studie